

Wir bekommen Wachtelhundwelpen

- von Werner Otto* -

Es ist sicherlich nicht einfach, für fachkundige Leser einen Artikel über die Welpenaufzucht zu schreiben. Aber nicht nur Anfänger stehen immer wieder vor Problemen und haben Fragen. Diese können natürlich in einer solchen Kurzfassung nicht erschöpfend behandelt werden. Da verschiedene Wege zum Erfolg führen können, soll es sich nicht um eine verbindliche Anweisung handeln, sondern möglichst eine Diskussion entfachen, welche Erfahrungen sich aus der Praxis entwickelt haben.

Vor der Geburt

Allgemein ist es wichtig, auf Gesundheit und Sauberkeit bei der Hündin zu achten. Bevor die Hündin gedeckt wird, sollte sie entwurmt werden. Falls dies vergessen wurde, ist es unbedingt drei Wochen nach der Paarung nachzuholen. Danach könnte eine Entwurmung zu einer Fehlgeburt führen. Vier bis sechs Wochen nach dem Deckdatum kann die Mutterhündin bei Infektionsgefahr gegen Parvovirose geimpft werden.

Während der Trächtigkeit braucht die Hündin genauso viel Bewegung wie sonst. In den letzten 3 Wochen ist es besser, statt eines ausgiebigen Spaziergangs mehrere kurze zu unternehmen. Zwischen dem 60. und 63. Tag nach dem Deckakt ist mit dem Werfen zu rechnen.

Zur Kontrolle wird die Körpertemperatur ab dem 55. Tag regelmäßig zweimal täglich gemessen. Die normale Körpertemperatur beträgt 38°C bis 38,6°C.

24 bis 48 Stunden vor der Geburt sinkt sie oft um 1°C ab. Normalisiert sich die Temperatur wieder, wird die Hündin in Kürze werfen. Der Milcheinschuss kann schon vier bis fünf Tage vor dem Wurftermin eintreten. Zwei bis drei Tage vor der Geburt können die Flanken der Hündin deutlich einfallen. Viele Hündinnen nehmen etwa einen halben Tag vorher kein Futter mehr an.

Rechtzeitig sollte die Hündin mit einer ihr vertrauten Decke an ihr neues Quartier, die Wurfkiste, gewöhnt werden. Diese soll gerade so groß sein, dass die Hündin sich voll ausstrecken kann. Latten innerhalb der Kiste sind eine Vorsichtsmaßnahme, damit die Welpen von der sich niederlegenden Hündin nicht erdrückt werden. Die Wurfkiste darf nicht zu hoch sein, damit die Mutter beim Ein- und Ausstieg keinerlei Probleme hat. Mit Teppichboden und darüber saugfähigem Packpapier oder straffgezogenen Laken ist das Kinderbett gut ausgelegt. Auf gesunde Wärme, eventuell auch durch eine Infrarotlampe, ist zu achten. Zuviel Wärme verhindert jedoch das für die Entwicklung wichtige "Kontaktliegen"; die „Behaglichkeitstemperatur“ liegt in den ersten Lebenstagen um 24°C. Auf keinen Fall sollte man Bettzeug verwenden oder die Welpen gar zudecken, da sie sonst ersticken könnten.

Der Züchter sollte für eventuelle Notfälle bei der Geburt vorsorgen, indem er Öl, Latexhandschuhe, Küchen- und weiteres Packpapier bereithält. Außerdem sind noch kleine Frotteetücher oder Waschlappen zum Trockenreiben der Welpen, eine Uhr, ein Notizblock und eine Waage für das Wurfprotokoll notwendig. Der Tierarzt ist selbstverständlich über den voraussichtlichen Wurftermin zu informieren.

Die Geburt

Die Eröffnungsphase dauert zwei bis 24 Stunden. Dabei wird die Mutterhündin unruhig, scharrt und kratzt. Die Wehen setzen ein, kommen in regelmäßigen, kürzer werdenden Abständen. Dazwischen hechelt die Hündin stark und erholt sich. Die Fruchtblasen mit dem ersten Welpen, oft der größte und schwerste, erscheint mit dem Kopf voran. Unter kräftiger Presswehe platzt die äußere Fruchtblase. Die Mutter zerbeißt sofort die Nabelschnur und frisst die Eihülle auf. Durch eifriges Lecken wird die Blutzirkulation und Atmung des Neugeborenen angeregt. Dieses Verhalten der Hündin erfolgt instinktiv und normalerweise verläuft die Geburt ohne menschliche Hilfe. **Man sollte die Hündin nicht unbeaufsichtigt lassen, allerdings nur eingreifen, wenn es wirklich notwendig wird.**

Zeigt die Hündin kein Interesse am Welpen muss der Züchter sofort helfen: In einem trockenen Frottiertuch wird der Welpe in der Hand mit dem Kopf voran nach unten geführt, bis er anfängt zu schrei-

* Erstmals veröffentlicht in der Festschrift zur Hauptversammlung des VDW 1998

en. Beim ersten Schrei erwachen die Mutterinstinkte. Der Welpen sucht, ebenfalls instinktiv, nach einer Zitze. Das Saugen der Welpen regt die weitere Wehentätigkeit an und hilft beim Fortgang der Geburt. Jeder einzelne Welpe wird gründlich auf Geburtsmängel untersucht, gewogen und Gewicht sowie Uhrzeit vermerkt. Die Nachgeburten müssen gezählt werden. Keine darf zurückbleiben. Im Zweifelsfall rufe man den Veterinär. In den Pausen erneuere man das Zeitungspapier in der Wurfkiste.

Bleiben die nächsten Wehen zu lange aus, führt man die Hündin kurz aus. Der kleine Spaziergang und eine leichte Massage der Bauchdecke regen die Wehentätigkeit wieder an.

Die häufigsten Geburtskomplikationen sind Wehenschwäche und relativ oder absolut zu große Frucht. Dabei ist zu beachten, dass durch vieles Streicheln und Beruhigen Wehenschwächen erst hervorgerufen werden können. Wehen-verstärkende Mittel werden jedoch fast immer zuviel verabreicht, denn durch eine Überdosierung kann es zu einem Gebärmutterkrampf, Stillstand der Geburt oder zum Reißen der Gebärmutter kommen. Gefahrenzeichen: Presswehen, die ohne Erfolg über zwei Stunden anhalten; Wehenstillstand über mehrere Stunden (Falls die Wehentätigkeit dann wieder einsetzt, ist sie meist zu schwach, um mehr als höchstens einen Welpen auszutreiben); Zusammenbruch (Kollaps) der Hündin oder Kramp fzustände.

Bei Steißlagen kann der Kopf im Becken stecken bleiben, während die Hinterläufe schon draußen sind. Dann benutzt man einen trockenen Seifenlappen und zieht während einer Wehe ohne Anwendung von Gewalt den Welpen am Hinterteil heraus. Bei "scheintoten" Welpen sollte der Züchter Belebungsversuche und Atemmassagen unternehmen. Selbst nach einer halben Stunde wurde auf diese Art schon ein Leben gerettet.

Der Züchter soll ein Protokoll von der Geburt bis zur Abgabe jedes Wurfes führen. Zeitpunkt der Geburt und Gewicht jedes Welpen werden darin notiert. In der ersten Woche wird das Gewicht täglich eingetragen. Später genügt es, zweimal in der Woche die Welpen zu wiegen. Ein DW-Welpe wiegt bei der Geburt zwischen 250g und 400g. Bei normaler Entwicklung sollen die Welpen das Geburtsgewicht nach einer Woche verdoppelt und nach zwei Wochen verdreifacht haben. Bei der Abgabe (ab acht Wochen) ist der Rüde 5000g bis 6000g und die Hündin 4500g bis 5500g schwer.

Die Welpen wachsen heran

Nach der Geburt braucht die kleine Familie in erster Linie Ruhe; deshalb: Keine Besucher in den ersten Tagen, auch wegen der Infektionsgefahr.

Eventuelle Wolfskrallen schneidet man mit einer gebogenen Schere etwa am dritten Tag ab. Genau hinsehen, denn später wäre eine Operation notwendig. In der ersten Woche erfolgt auch das Kupieren der Ruten um nicht mehr als ein Drittel durch einen Tierarzt. Ab dem zehnten Lebenstag werden die Welpen in 2 - 3 wöchentlichem Rhythmus mit Banminth oder Telmin KH entwurmt, dies wird ins Protokoll eingetragen.

Zur Kontrolle des Gesundheitszustandes der Hündin sollte man noch weitere zehn Tage ihre Temperatur überwachen. Falls diese über 39,2°C steigt, ist der Tierarzt aufzusuchen. Es kann eine Entzündung, Eklampsie (Calciummangel) oder eine sonstige Erkrankung vorliegen.

Die Zitzen der Mutter sind immer sauber und trocken zu halten, besonders nach den Spaziergängen. Falls sie nicht freiwillig mitgeht, entnimmt man einen "Lockwelpen", worauf sie die Wurfkiste verlässt.

Die Fütterung der Welpen erfolgt bis zu drei Wochen normalerweise ausschließlich über die Mutter. Diese bekommt gehaltvolles, aber nicht übermäßiges Futter, eventuell anfangs in der Wurfkiste.

Ungefä hrer Energiebedarf der laktierenden Hündin:

- < 4 Welpen: doppelter Erhaltungsbedarf - Fütterung restriktiv;
- 4 bis 6 Welpen: dreifacher Erhaltungsbedarf - Fütterung ad libitum
- 6 Welpen: vierfacher Erhaltungsbedarf - Fütterung ad libitum

Mit 3 Wochen ist der Zeitpunkt gekommen, dass die kleine Schar ihre Wurfkiste verlässt und je nach Witterung an Zwinger oder Hundehaus gewöhnt wird.

Bewährt hat sich der Beginn der Zufütterung am 19. Tag mit in Vollmilch gekochtem Haferbrei. Anfangs hilft man den Welpen mit dem Finger, nach kürzester Zeit schlecken sie schon aus einer flachen Schüssel. Jegliche Ernährungsumstellung muss langsam erfolgen, um Durchfallerkrankungen vorzubeugen.

So auch, wenn wir mit etwa vier Wochen zusätzlich Fleisch geben (erst Dosenfutter in die Haferflocken gemischt, später Blättermagen, Pansen). Spätestens jetzt nimmt die Hündin Kot und Urin der Welpen nicht mehr auf, und durch Auslegen von Zeitungen kann man die Anfänge der Stubenreinheit fördern.

Da mit jedem Tag die Aktivität der Welpen steigt, muss man ihnen nun auch etwas bieten. Es genügt nicht, dass die Zwingeranlage der Größe und Hygiene nach dem Tierschutzgesetz entspricht, sondern soviel natürlichen und abwechslungsreichen Freiraum besitzt, dass eine uneingeschränkte Entwicklung der Welpen möglich ist. Sinnvoll ist insbesondere die Erweiterung des Zwingers auf gewachsenem Boden durch einen sogenannten "Abenteuer-Spielplatz" mit Verstecken, Beuteattrappen (Sauschwarte), Treppenstufen usw. Die Mutter muss sich vor der nervenden Bande auf ein Podest o.ä. zurückziehen können.

Die kleinen Gesellen sollen all die Dinge kennen lernen, die für ihr künftiges Leben wichtig sind. Dazu gehört ebenso die Prägung auf Artgenossen wie auf Menschen. Züchter und Familie sollen möglichst häufig Kontakt zu den Welpen pflegen. Ab 6 bis 7 Wochen kann man mit ihnen kleine Ausflüge unternehmen, um sie auf Biotope ihres künftigen Einsatzes (Wasser, Dickung, Steilhänge u.a.) zu prägen. Die Einstellung auf die vielfältigen akustischen Reize der Umwelt ist jetzt anzustreben, jedoch keinesfalls durch Schüsse in der Nähe der Welpen.

Die Zufütterung richtet sich nach der Größe des Wurfes und Milchproduktion der Hündin. Nach anfangs einmal täglich Haferbrei, wird schließlich die Ration auf 4 Mahlzeiten pro Tag gesteigert. Abwechslung ist angesagt, so mögen sie gerne ungewürzte Gemüsesuppe, Quark oder auch Kartoffelbrei. Wie bereits oben erwähnt, zeigt uns der Hunger der Welpen an, wie groß die Rationen sein sollten und wie oft sie gefüttert werden müssen.

Wird das Futter nicht nur in zerkleinerter industriell gefertigter Form angeboten, werden die Welpen mit etwa sechs bis acht Wochen damit beginnen, Futterstücke "totzuschütteln". Auf diese Weise erlernen sie den richtigen Nackengriff an Raubwild und Raubzeug.

Kurz vor der Abgabe der Welpen mit 8 Wochen werden diese gegen Staupe, Hepatitis, Leptospirose und Parvovirose geimpft.

Der neue Besitzer erhält neben dem Impfausweis, einer Prüfungsordnung und einer Futterrationsration für die ersten Tage ein Begleitschreiben mit wichtigen Verhaltensregeln (vgl. Anhang).

Literatur:

- | | |
|-----------------|--|
| HAMAR, H., | Hunde züchten mit Erfolg, 1978,
ISBN 3-275-00681-9. |
| SOHN-NEHLS, I., | Grundbegriffe der Zucht, in:
Der Jagdgebrauchshund, 10/1992, 12/1992, 01/1993 |
| WEIDT, Heinz, | Der Hund mit dem wir leben: Verhalten und Wesen,
Hamburg 1996, ISBN 3-490-21912-0 |

Anhang: Begleitschreiben

Lieber Wachtelhundfreund,

Sie haben von mir am ____ den DW ____ vom Wachtelstein mit der Zuchtbuchnummer ____ übernommen.

Der am ____ gewölfte Welpen wurde am ____ geimpft (4fach) und das Impfzeugnis wurde Ihnen ausgehändigt. Am ____ wurde der Welpen zuletzt entwurmt. Die Wiederholungsimpfung (etwa in der 24. Kalenderwoche) und die nächste Wurmkur sprechen sie bitte mit Ihrem Tierarzt ab.

Die Fütterung erfolgte zuletzt viermal täglich und zwar einmal Haferflocken eingeweicht in Milch mit Hundewurst oder Rinderhack, einmal Fertigfutter und zwei Fleischmahlzeiten mit Pansen und Blättermagen.

Neben diesem Futter bekam der Welpen täglich:

½ Kalktablette (Calcipot D3), 1 Lebertrankapsel 0,5 g und 1 Cebiontablette 50 mg zur Vorbeugung gegen HD, weil diese keinesfalls nur genetisch bedingt ist.

Deshalb sollte man den Hund im ersten halben Jahr auch nicht überfordern und ihn nur so viel laufen lassen, wie er freiwillig bereit ist.

In den nächsten Wochen sollte sich zwischen dem Welpen und seiner neuen "Familie" eine enge Bindung vollen Vertrauens bilden. Dafür ist natürlich intensive Zuwendung und damit auch viel Zeit erforderlich.

Die Zeit, die Sie in das Spielen mit Ihrem Welpen in den ersten 6 Wochen investieren, sparen Sie jedoch später bei der Ausbildung. Nehmen Sie den Welpen beim Spiel ernst und erziehen - nicht dressieren - Sie ihn dabei.

Behandeln Sie ihn bitte konsequent, d.h. gleichmäßig vertrauensfördernd. Auch die Gewöhnung an sein späteres Einsatzgebiet sollte jetzt erfolgen.

Für den sehr wichtigen Kontakt mit Altersgenossen empfehle ich Ihnen den Besuch von Welpenspieltagen. Die Termine werden ebenso wie die Prüfungstermine in der Deutschen Wachtelhund-Zeitung ausgeschrieben.

Da ich als Züchter gern wissen möchte, wie die Nachzucht eingeschlagen ist, bitte Sie, den Junghund im nächsten Frühjahr auf einer Jugendprüfung zu führen.

Viel Freude und jagdlichen Erfolg mit Ihrem DW vom Wachtelstein wünscht

Familie Werner Otto